

---

Zwey und vierzigste Erzählung.

---

Am folgenden Tage nahm der Vater den Faden seiner unterbrochenen Erzählung wieder auf, und fuhr folgendermaßen fort:

Die dürftige Ausrüstung, mit welcher Pizarro und seine Freunde endlich zu Stande kamen, bestand in drey kleinen Schiffen und hundert und achtzig Soldaten, unter welchen sechs und dreyßig Reiter waren. Mit dieser erbärmlichen Macht, aber auch mit einem Muthe, der die Stelle von Tausenden ersetzte, ging Pizarro zu Anfang des tausend fünf hundert und ein und dreyßigsten Jahrs unter Segel. Seine Absicht war, bey *Tumbes* zu landen; allein Wind und Wetter verstatteten ihm nicht, diesen Ort zu erreichen; er sah sich genöthiget in die *St. Mathäusbay* einzulaufen.

Von hieraus nahm er sich vor, zu Lande nach *Tumbes* vorzurücken, welches eine Strecke von mehr als fünfzig Meilen ist. Doch die Länge dieses Zuges war das geringste, was dabey in Erwägung gezogen zu werden verdiente. Das schlimmste war, daß man viele unbebaute und morastige Gegenden durchwaten und über eine Menge großer Flüsse unweit ihrer Mündung setzen mußte, allwo sie natürlicher Weise am breitesten und am tiefsten sind. Allein einem so entschlossenen Manne, als Pizarro war, hätte das Weltmeer selbst sich in den Weg legen können, und er würde nicht gestuzt haben.